Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 217 — **Freitag, den 17. September** — **1897.**

Die Anwesenheit des Königs von Siam in Paris hat zu einem Austausch von Erörterungen zwischen der französischen und der englischen Tagespresse geführt, zwischen deren Zeilen der beiderseitige Konkurrenzneid ziemlich unverhüllt zu Tage tritt. England betrachtet den König Tschulalongkorn mehr oder weniger als sein Geschöpf. Er ist in englischen Anschauungen erzogen, spricht als einzige Kultursprache nur die englische und bewegt sich wesentlich in englischen Ideenkreisen. Da nun das Talent für fremde Sprachen zu den schwächsten Seiten des französischen — wie übrigens auch des englischen — Volksthums gehört, so findet man es in Paris nicht ganz leicht, sich zu dem asiatischen Herrscher auf einen Fuß zu stellen, wie es im eigenen Interesse wohl wünschenswerth erscheinen würde. Frankreich möchte dem Könige Tschulalongkorn begreiflich machen, daß sein eigenes und das Heil seines Landes nirgend besser aufgehoben sei, als in dem Schutze der französischen Freundschaft. Die absolute Uneigennützigkeit der französischen und die Perfidie der englischen Politik bilden daher das von der Pariser Presse mit Bezug auf den siamesischen Herrscher mit Vorliebe variirte Thema, wobei es dahin gestellt bleiben muß, ob König Tschulalongkorn diplomatische Finesse genug besitzt, um auch ohne der französischen Sprache mächtig zu sein, zu errathen, worauf die französischen Liebenswürdigkeiten ihm gegenüber im Grunde abzielen.

Für Frankreich hätte die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Siam großen Werth, da seine Handlungsfreiheit in Ostasien in Folge dessen erheblich gewinnen würde. Siam ist seit dem Jahre 1880 durch England zahlreicher wichtiger Gebiete beraubt worden und sucht sich nun für das im Westen Verlorene durch Ausdehnung nach Osten, also nach der französischen Interessensphäre, zu entschädigen. Wenigstens wird der siamesischen Politik von französischer Seite der Vorwurf gemacht, daß sie gegen Frankreich rücksichtslos und aggressiv vorgehe, obwohl Frankreich nichts sehnlicher wünsche, als mit Siam in Frieden und Freundschaft zu leben. Man übersieht dabei oder thut doch wenigstens so, daß Siam sich in einer Zwangslage befindet und schwerlich aus eigener freier Entschließung sein Auge auf Länderstrecken geworfen hat, welche von den Franzosen als Dependenzen ihrer Besitzungen in Anam und Kambodscha betrachtet werden.

Der Interessenwiderstreit der Westmächte im südöstlichen Winkel des asiatischen Kontinents ist noch in seinen Anfängen begriffen. England beherrscht fast den gesammten Handel nach und von Siam, es trachtet nach der Alleinherrschaft über die Wasserstraße des Mekong und über den südchinesischen Markt. König Tschulalongkorn befindet sich zwischen der Rivalität der Westmächte in einer schwierigen Lage, und er müßte kein orientalischer Herrscher sein, wenn er einer unbequemen offenen Entscheidung nicht durch alle möglichen diplomatischen Kunstgriffe aus dem Wege zu gehen sich bemühte. Einstweilen bietet ihm der Zweck seiner Europareise ein sehr brauchbares Argument, indem er sich darauf berufen kann, daß politische Intentionen seinem Besuche unseres Welttheils völlig fern liegen und er nur darauf ausgeht, mit Hülfe der europäischen Zivilisation die mannigfachen Hülfsquellen seines Landes zu entwickeln. In der That eröffnen sich für kapitalkräftige und über die nöthigen technischen Bethülfen verfügende Unternehmer in Siam sehr verlockende Perspektiven. In England möchte man natürlich den Rahm allein abschöpfen, das scheint indessen nicht dem Wunsche des siamesischen Herrschers zu entsprechen, er vielmehr vorzuziehen, das Terrain dem internationalen Wettbewerb möglichst frei zu halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

Nach Schluß der Manöver am Mittwoch haben Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm Totis unter brausenden Eljenrufen verlassen und sind auf die Besitzung des Erzherzoges Friedrich gereist, um in dessen Bezirken bei Bellye, einem Dorfe am Einfluß der Drau in die Donau, auf Hochwild zu jagen. Die Manöver endeten mit einem Siege des 5. Armeekorps unter Erzherzog Friedrich über das von dem Prinzen Lobkowitz geführte 4. Korps. Beide Korps zeigten ein verständnißvolles Zusammenwirken aller Waffen.

Kaiser Wilhelm verlieh in Totis zahlreichen Generalen, Stabs- und Oberoffiziern Ordensauszeichnungen, welche die betreffenden Offiziere bei der Verabschiedung des Kaisers angelegt hatten. Einzelne Herren erhielten werthvolle Geschenke. Dem Grafen Esterhazy wurde vom Kaiser Wilhelm der preußische Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

Mancherlei hübsche Züge werden von Kaiser Wilhelm berichtet. Bevor er nach Beendigung der Manöver am Mittwoch auf die Jagd gegangen ist, hat er persönlich vom Steuereinnehmer um zwölf Gulden einen Jagdschein für das ganze Jahr 1897 gelöst. Als er nach der Jagd wieder im Schlosse eintraf, stand am Thor Graf Paar mit einigen hohen Militärs. Salutirend sprang Kaiser Wilhelm aus dem Wagen und bemerkte zu den Herren: „Mal Null geschossen!" Oefter hätte der Kaiser Gelegenheit gehabt, sein Gewehr auf Wild anzulegen, er that es nicht und sagte nur zu dem Oberförster: „Ist mir zu schwach, ich schieße nicht!" Auf dem Manöverfelde hat Kaiser Wilhelm, wie aus Pest berichtet wird, das großartigste Reiterstücklein im ganzen Verlaufe des Totiser Manövers vollführt. Er machte bei Cocs eine Strecke von acht Kilometern in Karriere, alle Hindernisse nehmend, so daß die Begleitung nicht folgen konnte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hochoffiziös: Vor Kurzem ging die Mittheilung durch die Presse, der Kaiser habe bei einem Besuche des industriellen Werkes Lauchhammer mit Bezug auf seine russische Reise geäußert: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft." Wie wir von zuverlässigster Seite erfahren, hat der Kaiser eine derartige Aeußerung niemals gethan. — (Das hielten wir von Anfang an auch nicht für möglich und nahmen deshalb von der albernen Ausstreuung gar nicht erst Notiz. Red.)

Prinzregent Luitpold von Bayern empfindet, wie die „M. A. Z." hört, über die jüngst verstrichenen Manövertage die höchste Befriedigung, er habe die besten Eindrücke gewonnen. — Es ist aufgefallen, daß nicht auch General Graf Häseler vom Prinzregenten Luitpold mit einem Orden ausgezeichnet worden ist. Jetzt wird darauf hingewiesen, daß bereits vor mehreren Jahren Graf Häseler den höchsten bayrischen Orden im Frieden erhalten hat.

Herzog Ernst von Altenburg feiert diesen Donnerstag seinen 71. Geburtstag. Am 29. September kann der Herzog noch eine andere Feier, sein goldenes Militär-Dienstjubiläum begehen.

Herr v. Bülow, der künftige Staatssekretär des Auswärtigen, wird sich vom 1. October an ständig in Berlin aufhalten.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Contreadmiral Tirpitz beendete am 14. September seinen Kuraufenthalt in St. Blasien und begab sich zunächst zum Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach Baden-Baden. Der Staatssekretär ist trotz seines Urlaubs vom Tage seiner Heimkehr aus Ostasien an in seinen Amtsgeschäften thätig gewesen, so daß die seinerseits erforderliche Vorarbeit des Marine-Etats rechtzeitig bewirkt ist. Es hat ein äußerst reger Verkehr des Staatssekretärs mit verschiedenen nach St. Blasien zur Mitarbeit berufenen Marineoffizieren stattgefunden; zur Sichtung und Verarbeitung des umfangreichen Materials war zeitweise die Miethung besonderer Bureauräume erforderlich.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz" schreibt: „In der Presse wurde in letzter Zeit mehrfach erwähnt, daß von den Eisenbahndirektionen Erhebungen darüber angestellt würden, ob es sich nicht im Interesse der Sicherheit des Betriebes empfehle, für den Schluß des Zuges, der bei der Dunkelheit bekanntlich durch Laternen gekennzeichnet ist, auch ein von vorn sichtbares Tagessignal einzuführen; dadurch würde ermöglicht werden, daß der Lokomotivführer sich unterwegs jederzeit von der Vollständigkeit des Zuges überzeugen könnte, und die Stationsbeamten schon beim Einfahren eines Zuges ohne Weiteres zu erkennen vermöchten, ob dieser auch vollständig ankommt. Jene Erhebungen sind durch eine Umfrage veranlaßt worden, die das Reichseisenbahnamt im Juni d. J. an die betheiligten Bundesregierungen gerichtet hat."

Mit Rücksicht auf die vielen Eisenbahnunfälle hat, veranlaßt von Minister Thielen, die Essener Bahn-Direktion an die Betriebsinspektionen einen Fragebogen gerichtet, in welchem diese innerhalb 6 Wochen zu berichten haben, wie gegenwärtig die Vorschriften über die Probezeit der Schaffner, Bremser und Wagenwärter, ferner der Rangirmeister, Weichensteller und Wärter gehandhabt werden, welche Kosten das z. Z. geübte Verfahren bei den einzelnen Beamtenklassen verursacht und welche Kosten entstehen würden, wenn die Anwärter während der durch die Bestimmungen des Bundesraths angeordneten Probezeit nur als überzählige Kraft verwendet werden. — Demnach scheint man die Anwärter während ihrer Probedienstzeit gleich den festangestellten Beamten im Dienste verwendet zu haben, obwohl sie noch ungeschult und ungeübt im Dienste waren.

Einige Vorstandsmitglieder der neu gegründeten Centralstelle zur Vorberathung von Handelsverträgen sind dieser Tage von den Ministern Graf Posadowsky und Brefeld empfangen worden.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Kenmath-Neustadt a. d. Waldnaab ist der Kandidat des Centrums Dr. Heim mit großer Mehrzahl gegen den Sozialdemokraten gewählt worden.

Nachdem vor einigen Tagen die Meldung verbreitet ist, daß der Kriegsminister die Intendanturen und Bekleidungsämter angewiesen habe, die Hausweberei, bei welcher der Handbetrieb der ausschlaggebende Faktor sei, mit Aufträgen zur Lieferung von Leinwand für Wäsche sowie anderen Stoffen in entsprechender Weise zu bedenken, hat der Verband deutscher Leinenindustrieller das Kriegsministerium um eine Abschrift der betreffenden Anweisung ersucht und wird dann der Sache näher treten, um Schädigungen der mechanischen Webereien möglichst vorzubeugen. Der Verband hegt den Verdacht, daß mancher Artikel, den die Handweberei kaum mehr herstellt, unter der Flagge der Hausindustrie zu Ungunsten gewissenhafter Lieferanten segeln werde.

Von den verschiedensten Seiten werden aus Schlesien Klagen darüber erhoben, daß nichts Zuverlässiges über die Maßregeln verlautet, welche die Regierung zur Abhilfe der durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schäden ergreifen wolle. Es ist jetzt bereits mehrere Wochen her, daß angekündigt wurde, ein Bericht des Staatsministeriums mit den er-

---

Die Eingeborenen von Neu-Guinea.

Aus eigener Anschauung geschildert von **Conrad Geppert.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

II.

Ist Mondschein, speziell Vollmond, so beginnt ein phantastischer Tanz. Er dauert nicht selten bis zum nächsten Morgen und besteht in einem taktmäßigen Sichimkreisebewegen nach einer schweren, aber unsangbaren Melodie, begleitet durch die große Holztrommel und den kleinen mit der Hand geschlagenen Tam-Tam. Die Bewegungen sind überaus elegant und elastisch, unbegreiflich ist es nur, wie Herr Zöller den Tanz mit dem Hüpfen des Ziegenbockes vergleichen kann, ich sah nie anderswo so ebenmäßige abgerundete Bewegungen. Die ganze Nacht hindurch dauern die Tänze und aus allen Richtungen, von den Thälern her und von den Bergen herab, ertönt fortgesetzt das einförmige Bum-Bum der großen Trommel, hin und wieder durch jauchzendes Geschrei unterbrochen. Da diese Feste nur bei Mondschein gefeiert werden, so scheint, wenn von einem Glauben der Papuas überhaupt die Rede sein kann, sich derselbe in erster Linie auf die Verehrung des Nachtgestirns zu richten. Andererseits fürchten sie böse Geister, diese gehen aber nur in dunkler Nacht um und verläßt demzemäß kein Papua seine Hütte. In mondlosen Nächten ist man deshalb auch völlig sicher bis zur Morgendämmerung, selbst bei ernsten Fehden hat man nächtliche Angriffe nicht zu gewärtigen. Ein merkwürdiger Brauch ist der, die Frauen in Unkenntniß und Furcht vor überirdischen Dingen zu erhalten, ich erfuhr dies durch den Missionar Bergmann auf Siar. In dem Junggesellenhause sah ich eine Anzahl roh aus Baumstämmen gehauene Masken, diese werden an bestimmten Tagen von den Männern aufgesetzt und man durchzieht unter betäubendem Spektakel das Dorf. Wie mir Herr Bergmann mittheilt, müssen die Weiber bei Todesstrafe in solchen Nächten in der verschlossenen Hütte verweilen; für die Richtigkeit dieser Erzählung kann ich keine Verantwortung übernehmen, doch glaube ich, daß Herr Bergmann wohl in der Lage war, durch ein 4 Jahre langes Leben im Dorfe Siar und seine Sprachkenntnisse Richtiges hierüber in Erfahrung zu bringen.

Wenn die Kanaken die Frauen etwas unter der Fuchtel halten, so thun sie gut daran, wie folgendes Begebniß zeigt. An einem Nachmittag um 5 Uhr besuchten Herr Bergmann und ich das Dorf Siar; während um diese Zeit meist alles im Dorfe zu sein pflegt, speziell die Männer, sahen wir nur Frauen, welche sich mit Bereitung der Mahlzeit beschäftigten. Die Männer mußten auf der Insel sein, da alle Canoes am Strande lagen. Unser Spaziergang führte uns nach Verlassen des Dorfes bald auf eine kleine Lichtung des Urwaldes, wo wir sämmtliche Krieger in augenscheinlich gedrückter Stimmung zusammensitzen sahen. Auf seine Frage erhielt Herr Bergmann zur Antwort: „Unsere Frauen haben uns hinausgeworfen." „Ihr seid aber kümmerliche Gesellen," meinte der Missionar, „laßt Euch durch Eure Frauen hinauswerfen, schämt Euch!" Da erwiderte ein alter Krieger: „O Bergmann, Du kannst klug reden; Du hast eine gute Frau, aber Du solltest einmal unsere kennen lernen." „Wie bei uns", mußte ich denken.

Fast alle Streitigkeiten, welche zu meiner Zeit zwischen Eingeborenen und Europäern vorkamen, ließen sich auf ein Mißverständniß zurückführen, entweder durch die Europäer selbst oder ihre Arbeiter hervorgerufen. Leider floß dabei häufig Blut. Ich hatte unendlich viel Gelegenheit mit Papuas zu verkehren und habe meist gefunden, daß er ein friedlicher Mensch ist und in Folge seiner kindlichen Anschauungen mit ganz anderem Maße gemessen werden muß, als andere Stämme, z. B. im Bismarckarchipel. Vor allen Dingen wäre es gut, nur wirklich gebildete Menschen nach Neu-Guinea zu senden, welche gewohnt sind, sich zu beherrschen und nicht durch unzeitige Heftigkeit die leicht erregte Empfindlichkeit der Papuas hervorrufen. Wir haben uns dort ein für alle Mal klar zu machen, daß wir Eindringlinge sind, welche tausendjährige Rechte angreifen und umstürzen. Nach Neu-Guinea und an die Spitze der dortigen Kolonisation paßte Herr v. Puttkamer wie kein anderer, leider fand er nicht den Beifall der Gesellschaft. Ernst, Ruhe, Gerechtigkeit und Milde, gepaart mit der nöthigen Strenge, wo sie nothwendig war, vereinigte er in hohem Maße in seinem liebenswürdigen Charakter. Ein Jahr lang hatte er Neu-Guinea bereits verlassen, da wurde ich noch häufig von den Eingeborenen gefragt, ob er nicht wiederkehre. Wo wir uns auch im Urwalde trafen, überall blieben die Leute auch nach gehabten Streitigkeiten freundlich und zutraulich, während man anderen Herren gegenüber direkten Haß bemerken konnte.

Unser erster Streit wurde durch Malayen hervorgerufen. Erst frisch ans Land gekommen, waren sie in der Richtung auf das Dorf Gersup zum Holzfällen geschickt worden. Eingeborene kamen und handelten mit ihnen, gegen unser Verbot, aber in tiefster Eintracht. Da plötzlich nimmt ein Malaye dem neben ihm stehenden Polizeisoldaten den Karabiner aus der Hand und legte scherzend auf einen Papua an. Die sofortige Antwort des erschreckten Wilden war ein Pfeil, der den Javaner ins Gesicht traf; dann riß er aus, wurde aber von dem Polizeisoldaten durch eine Kugel niedergestreckt. Herr Wolff und ich kamen gerade zur

forderlichen Vorschlägen befinde sich im Kabinet des Kaisers und sein Inhalt solle nach erfolgter Genehmigung bekannt werden. Seitdem aber hat man nichts weiter davon vernommen.

Aus Bukarest wird berichtet: Das deutsche Kriegsschiff „Loreley“ ist, aus Sulina kommend, in die Donau eingelaufen und hat in Galatz geankert. Es ist das erste Mal, daß ein deutsches Kriegsschiff die Donauhäfen besucht.

Aus der Südsee liegt jetzt eine nähere Mittheilung über die Ermordung des stellvertretenden Landeshauptmanns von Neuguinea, v. Hagen vor. Nach Sydney ist gemeldet worden, daß der Mörder des Herrn v. Hagen ein entflohener eingeborener Sträfling war, der bei seiner Verfolgung durch v. Hagen diesen erschoß. — Bisher nahm man an, daß der Stellvertreter des Landeshauptmanns das Opfer eines Aufstandes geworden sei.

Die 6. internationale Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz beginnt am Sonntag in Wien. Die Dauer der Konferenz, für welche von den Komitees verschiedener Staaten eine größere Zahl von Berathungsgegenständen angemeldet sind, wird ungefähr eine Woche betragen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 15. September. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des evangelischen Mädchenwaisenhauses trafen bereits gestern Abend mit Fuhrwerk, von Terespol kommend, der Oberpräsident Dr. v. Goßler nebst Gemahlin, die Frau Oberin des Diakonissenhauses zu Danzig v. Stülpnagel und Konsistorial-Präsident Meyer hier ein und nahmen in Albrechts Hotel Wohnung. Zu Ehren des Oberpräsidenten veranstaltete die freiwillige Feuerwehr unter Vorantritt der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments aus Thorn einen Fackelzug, an den sich ein Kommers in der deutschen Reichshalle schloß. — Heute ist die Stadt zu der Jubiläumsfeier des Waisenhauses reich beflaggt. Der Oberpräsident besuchte heute das Gymnasium, die Real-, die Töchterschule und die Knabenvorschule. Graf Alvensleben-Ostrometzko, Oberamtmann Krech-Althausen, Landrath Höne, Bürgermeister Steinberg sowie mehrere hundert andere Gäste waren anwesend. Der Oberpräsident wird morgen bekanntlich mit Fuhrwerk die Niederung bis zur Rondsener Schleuse durchfahren. Regierungspräsident v. Horn trifft per Bahn in Mischke ein.

— **Culm-Briesener Kreisgrenze**, 14. September. Auf Abbau Briesen ist heute in der Nachmittagsstunde ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude abgebrannt und sind dabei zwei Kinder in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist durch die Spielerei von Kindern entstanden. — In Massanken, Kreis Culm, brannte in der Nacht das Stallgebäude und zwei Scheunen des Gutes vollständig nieder. Das Vieh und viele Wirthschaftsgegenstände sind ebenfalls verbrannt.

— **Graudenz**, 15. September. Rentier Eduard Bösler in Graudenz feiert am 20. September sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Herr B. war viele Jahre Stadtverordneter.

— **Osche**, 14. September. Einem schweren Herzleiden erlag im 51. Lebensjahre der Königliche Forstmeister Dühring zu Charlottenthal. In der ganzen Umgegend war der Verstorbene allgemein beliebt. Unter großer Betheiligung von Forstbeamten wurde derselbe heute zu Grabe getragen.

— **Zoppot**, 15. September. Ein treuer Badegast unseres Ortes kann in diesem Jahre auf ein seltenes Jubiläum zurückblicken. Es ist Frau Klementine v. Selchow, welche seit siebzig Jahren regelmäßig die Saison in Zoppot verlebt. In Anerkennung dieser großen Treue gedenkt man der Dame vor ihrer diesjährigen Abreise eine besondere Ehrung darzubringen.

— **Danzig**, 15. September. Die Lage unserer Danziger Bernsteinindustrie ist durch das neuerdings eingeschlagene Verfahren des Geh. Commerzienraths Becker in Königsberg, der thatsächlich ein Monopol ausübt, eine sehr bedrängte geworden — und zwar gänzlich ohne irgend ein Verschulden ihrerseits. Herr Becker verweigert bekanntlich fast allen hiesigen Bernsteinhändlern und -Fabrikanten Rohmaterial zu liefern. Wie lange diese Weigerung dauern wird, schreibt die „Danz. Ztg.“ —, welche Absichten damit verbunden sind, wissen wir nicht. Auch über die Stellung der Staatsregierung in dieser Frage ist neuerdings Zuverlässiges nicht bekannt geworden. Anzunehmen ist, daß dieselbe einen Versuch nicht unterlassen hat oder wenigstens nicht unterlassen wird, Herrn Becker zu einem anderen Verhalten gegenüber unseren Fabrikanten und Händlern zu bewegen. Zwangsmittel stehen der Staatsregierung allerdings nicht zur Verfügung, aber wir sollten meinen, daß auch Herr Becker kein Interesse daran haben könnte, die Dinge so auf die Spitze zu treiben, daß der Staat an Abhilfemittel zu denken veranlaßt wird, welche er unter normalen Verhältnissen nicht ergreifen würde. Wir wünschen, daß die leidige Angelegenheit, die nun schon so viel Staub aufgewirbelt und soviel Aergerniß erregt hat, baldigst in einer Weise geregelt wird, die den Interessen des Staates und unserer Bernsteinindustrie gleichmäßig entspricht.

— **Aus Ostpreußen**, 15. September. Der „K. H. Z.“ wird aus Berlin geschrieben: Die von uns angekündigte Ernennung unseres erfolgreichen Landsmanns Richard Skowronnek zum Dramaturgen der königlichen Schauspiele in Berlin ist nunmehr erfolgt. Skowronnek wird bereits in kürzester Frist das liebliche Ratzeberg, wo er seit länger denn einem Jahre bei Jagd und Fischfang viele glückliche Tage verlebt hat, verlassen und nach seinem früheren Wohnort übersiedeln. Im königlichen Schauspielhause ist am Anfang dieser Woche mit den Proben zu Skowronneks neuem Schauspiel „Waidwund“ begonnen worden, das daselbst noch im Laufe dieses Monats als nächste Novität zur Aufführung kommen soll.

— **Bromberg**, 15. September. (O. Pr.) Die Kläranlage für die Bromberger Kanalisation ist, wie wir hören, vom Staatsministerium genehmigt worden. Damit ist die letzte Ungewißheit, die bezüglich der großen Reformprojekte noch bestand, beseitigt; was jetzt noch aussteht, hat sich im Schooße der städtischen Behörden zu vollziehen. Wir hoffen, daß der Winter dazu ausreichen wird, die Anleihepläne, die Ortsstatute u. s. w. zu verabschieden, dergestalt, daß wir zu Beginn des Frühjahrs mit allen Vorarbeiten fertig sind und mit dem Bau begonnen werden kann. — Zur Aufstellung eines monumentalen Brunnens auf dem Welzienplatz hat, wie wir hören, der Kultusminister die Summe von 75 000 Mark bewilligt. Selbstverständlich muß die Stadt den erforderlichen Grund und Boden hergeben und für die Zuleitung des Wassers sorgen. Schon in den nächsten Tagen wird ein Kommissar des Kultusministers hier eintreffen, um den Platz in Augenschein zu nehmen.

— **Argenau**, 14. September. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Männergesangverein zum Besten der Ueberschwemmten in Witkowskis Tivolisaal einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Das Vergnügen war sehr gut besucht. Der Reinertrag dürfte über 100 Mark betragen. — Am nächsten Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest statt.

— **Inowrazlaw**, 14. September. In der heutigen Stadtverordnetensitzung brachte der Vorsitzende einen Dringlichkeitsantrag vor Beginn der Tagesordnung ein. Die Bestätigung der Anleihe hat sich lange hingezogen, und als sie erfolgte, ist der Zinsfuß bei der Reichsbank von 5 auf 4 Prozent gestiegen. Die Stadt hat bei etwa 12 Banken angefragt und alle verlangen denselben Zinsfuß von 4 Prozent. Die Stadt würde demnach sehr theuer fortkommen, wenn sie die Anleihe von 1 200 000 Mk. verzinsen sollte. Durch die vorgenommenen Bauten ist Geldmangel eingetreten. Von diesen Bauten kosteten: die Kanalisation 22800 Mark, das Schlachthaus 15 000 Mark, die Kühlhalle 88 000 Mark, das Schulhaus 60000 Mark, ein Straßendurchbruch 25000 Mark, das macht zusammen 245000 Mark. Die Kreiskasse verlangt bei einer Anleihe von 300 000 Mark $5\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen. Bankier Salomonsohn verlangt 5 Prozent Zinsen, und zwar auf 6 Monate Kündigung. Die Stadt behält sich vor, noch früher kündigen zu dürfen, sobald der Zinsfuß heruntergegangen sein wird. Die Versammlung stimmt sodann der vorgeschlagenen provisorischen Anleihe von 300 000 Mark beim Bankier Salomonsohn zu 5 Prozent auf 6 Monate zu. Zu Beisitzern für die im November stattfindende Wahl der Stadtverordneten wurden gewählt die Herren Beyer und Kozlowicz, zu Stellvertretern Rosenfeld und Dobroczynski. — Herr Heinhold hat petitionirt, die Kanalisation von der Georgenstraße auch nach der Brunnenstraße auszudehnen und will dafür 1000 Mark zahlen. Die Anlage dürfte jedoch 1650 Mark kosten. Der Magistrat schlägt vor, diese 650 Mark zu bewilligen, weil die Stadt ein Schulhaus in dieser Straße besitzt, demnach dabei interessirt ist. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. — Herr Pietschmann hat eine neue Straße an der Posenerstraße angelegt und dort bereits ein großes Haus erbauen lassen, und wünscht, daß die Stadt ein Wasserrohr nach seinem Grundstück legen möchte. Diese Wasserleitung dürfte 932 Mark kosten. Die Versammlung bewilligte die Anlage der Leitung, mit der Bestimmung, daß P. auf die Dauer von 8 Jahren jährlich 5 Prozent des Anlagekapitals bezahlt und für die Wasserentnahme den erforderlichen Betrag entrichtet.

— **Schneidemühl**, 15. September. Der Anfangs hoffnungslose Zustand der am Sonntag Nachmittag im Cirkus Braun vom Trapez gestürzten Künstlerin Miß Melani (Nanny Glaubitz geb. Hänsgen) hat sich erfreulicherweise etwas gebessert, so daß doch noch Hoffnung vorhanden sein soll, die erst zwanzigjährige Künstlerin dem Leben zu erhalten.

— **Pleschen**, 14. September. [Massenvergiftung.] Einen kaum für möglich zu haltenden Grad sittlicher Verkommenheit hat eine auf dem Dominium Brunnow in Dienst stehende Magd und deren mit Zuchthaus vorbestrafter Bräutigam an den Tag gelegt. Aus Bosheit und Rachsucht setzten diese beiden Personen dem für die Dominialarbeiter bestimmten Essen Gift zu. Unmittelbar nach der Mahlzeit erkrankten 12 Personen. Man erkannte die Krankheit sofort richtig als Vergiftung und holte schleunigst einen hiesigen Arzt herbei. Diesem Umstande allein ist es zu danken, daß zehn Personen bereits wieder hergestellt sind; nur eine Person ist noch leicht krank und bei einer Person ist der Zustand fast hoffnungslos. Gestern begaben sich Staatsanwalt Höber aus Ostrowo, Amtsrichter Retzlaff und Gerichtssekretär Pyszkowski von hier an den Thatort, woselbst sie den Thatbestand feststellten und die Verhaftung der beiden Giftmischer bewirkten.

— **Aus der Provinz Posen**, 15. September. Eine Versammlung der Medizinalbeamten der Provinz Posen, an welcher etwa 40 Herren aus beiden Regierungsbezirken theilnahmen, fand am Sonnabend im Dümkeschen Restaurant in Posen statt. Den Vorsitz führte Regierungs- und Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky-Bromberg, Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Besprechung der vom Preußischen Medizinal-Beamtenverein angeregten Umgestaltung der Medizinalbehörden und event. Stellungnahme hierzu. Das Referat hatte Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Lißner-Kosten übernommen, dessen Ausführungen sich mit den Leitsätzen deckten, die für die vierzehnte Hauptversammlung des Preußischen Medizinal-Beamtenvereins am 27. und 28. d. M. zu Berlin aufgestellt sind. Die Versammlung schloß sich in ihrer Mehrzahl im ganzen den Leitsätzen an. Die Kreisärzte betreffend stimmte ferner der größte Theil der Theilnehmer für die Aufgebung der Privatpraxis mit Ausnahme der Uebernahme von Funktionen als Eisenbahn-, Krankenhaus- und Gefängnißarzt, welche dazu dienen, den Kreisarzt nicht gänzlich von der praktischen ärztlichen Thätigkeit loszulösen. Ebenso wurde nach dem übereinstimmenden Vorschlage des Referenten und Korreferenten beschlossen, die gerichtsärztliche Thätigkeit, abgesehen von derjenigen größerer Städte, im Allgemeinen von den Physikatsgeschäften nicht abzutrennen. Weiterer Punkt der Tagesordnung war die Wahl von Delegirten für die Berliner Hauptversammlung des preußischen Medizinalbeamtenvereins. Obgleich eine Anzahl der Anwesenden sich zur Theilnahme an der Berliner Versammlung bereit erklärte, so hielt die Versammlung es doch für nothwendig, für jeden der beiden Regierungsbezirke je einen Delegirten und einen Stellvertreter zu wählen, welche die zur Abstimmung gelangten Leitsätze in der Versammlung zu Berlin vertreten sollen.

Lokales.

Thorn, 16. September 1897.

[Personalien.] Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Wahl des Stadtsekretärs Geißler-Allenstein zum Bürgermeister von Schwetz auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren bestätigt. — Der Amtsgerichtssekretär Meinke in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Am Schullehrer-Seminar in Graudenz ist der bisherige Vikar Scherer zu Berent als ordentlicher Seminarlehrer angestellt.

× [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., über die am 30. August publizirte Novelle zum Gesetz über die Handelskammern. Es sind darnach namentlich in folgenden Punkten wesentliche Abänderungen gegen das alte Gesetz vorgenommen worden: Während früher alle diejenigen Kaufleute und Gesellschaften, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen standen, wahlberechtigt und beitragspflichtig waren, sind sie es jetzt nur dann, wenn sie zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Das Recht der Handelskammer, Inhaber eingetragener Firmen, die nicht zur Gewerbesteuer veranlagt sind, zu einem fingirten Satze einzuschätzen, fällt künftig fort. Dagegen sind jetzt auch die Besitzer von im Handelskammerbezirk belegenen Betriebsstätten, welche zu einem außerhalb dieses Bezirks bestehenden, im Handelsregister eingetragenen Unternehmen gehören, auch wenn die Betriebsstätten nicht im Handelsregister eingetragen stehen, wahlberechtigt und beitragspflichtig, sofern sie einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern. Eine Ausnahmestellung werden künftig die mit einem land- und forstwirthschaftlichen Betriebe verbundenen Nebengewerbe und die landwirthschaftlichen und Handwerksgenossenschaften einnehmen, da sie von Wahlrecht und Beitragspflicht ausgeschlossen sind, wenn nicht die Zulassung von ihnen beantragt wird. Als Vertreter bei den Wahlen können durch Beschluß der Handelskammer die im Handelsregister eingetragenen Prokuristen zugelassen werden, die alsdann auch wählbar sind mit der Beschränkung, daß sie nicht mehr als den vierten Theil der Mitglieder der Handelskammer ausmachen dürfen. Durch die §§ 10 und 14 ist den Kammern ein weiter Spielraum für das Wahlsystem und das Wahlverfahren gegeben worden. Darnach kann durch Statut beschlossen werden, daß die Wahlen nach Abtheilung der Wahlberechtigten vorzunehmen sind, sowie, daß eine Abstufung des Wahlrechts nach der Höhe der Handelskammerbeiträge stattfindet, oder daß die Wahlen durch alle Wahlberechtigten mit gleichem Rechte erfolgen. Wird ein Statut, welches der Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe unterliegt, nicht erlassen, so erfolgt die Wahl nach 3 Abtheilungen, deren jede ein Drittel der Kammermitglieder wählt. Auch kann statutarisch festgestellt werden, daß die Stimmenabgabe eine öffentliche ist und daß bei der Wahl die relative und nicht die absolute Stimmenmehrheit entscheidend sein soll. Die Mitglieder werden künftig auf 6 Jahre gewählt; alle 2 Jahre scheidet ein Drittel aus und wird durch Ergänzungswahlen ersetzt. Wichtig namentlich auch für die hiesige Kammer ist die Bestimmung des § 26, daß die in dem Haushaltsplane veranschlagten Kosten der Handelskammerverwaltung nur insoweit auf die Wahlberechtigten umgelegt werden dürfen, als sie nicht durch besondere Einnahmen gedeckt werden. Für den Geschäftskreis der Kammer sind die Grenzen erheblich weiter gesteckt. Die Kammer, welche die Rechte einer juristischen Person erhält, ist befugt, Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, die die Förderung von Handel und Gewerbe, sowie die technische und geschäftliche Ausbildung, die Erziehung und den sittlichen Schutz der darin beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge bezwecken, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen. Dabei darf sie zur Deckung der Kosten solcher Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, die für einzelne Theile des Handelskammerbezirks oder für einzelne Betriebszweige ausschließlich bestimmt sind, oder ihnen vorzugsweise zu Gute kommen, die Beitragspflichtigen dieser Betriebstheile oder Bezirkszweige zu besonderen Beiträgen heranziehen. Das Gesetz tritt, da ein Termin nicht ausdrücklich bestimmt ist, 14 Tage nach der Publikation, also mit dem 13. September d. Js., in Kraft.

Zu der Novelle ist von dem Handelsminister an die Handelskammern ein Rundschreiben ergangen, worin den Kammern aufgegeben wird, etwa von ihnen über das Wahlsystem und das Wahlverfahren festzusetzende Statuten bis spätestens Ende Oktober einzureichen, da sie nur dann rechtzeitig die ministerielle Bestätigung finden und den nach § 46 vor dem 1. April 1898 vorzunehmenden Neuwahlen zu Grunde gelegt werden könnten. Die Kammer hatte sich sonach zu entschließen, entweder für Beibehaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts oder für Vornahme der Wahlen nach Abtheilungen oder nach dem Proportionalwahlsystem.

Der Vorsitzende führte aus, daß man vom Standpunkte der Gerechtigkeit die Beibehaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts nicht empfehlen könne. Wenn man auch hier bisher mit diesem Wahlrecht keine trüben Erfahrungen gemacht habe, so liege doch stets die Gefahr vor, daß diejenigen, welche die Hauptlasten für die Kammer trügen und die bedeutendsten wirthschaftlichen Interessen verträten, nicht den ihnen gebührenden Einfluß erhielten, da sie leicht von den kleineren Gewerbetreibenden majorisirt werden könnten. Ein Blick auf unsere Gewerbesteuerliste mache dies klar. Darnach betrage die Anzahl der Wahlberechtigten 381, die Majorität also 191; dabei verträten die 191 Wahlberechtigten der unteren Gewerbesteuerklassen ca. 6000 Mk. Gewerbesteuer, die 190 Höchstbesteuerten ca. 30 000 Mk. Da auch das Proportionalwahlsystem seine Schattenseiten habe, so schlage er vor, die Wahlen künftig in 2 Abtheilungen vorzunehmen. Die kleineren Gewerbetreibenden würden hierdurch nicht, wie dies nach § 4 durch Einführung eines Census geschehen könnte, von der Wahl ausgeschlossen, und andererseits hätten doch alsdann die Angehörigen der höheren Steuerklassen eine Garantie, geeignete Vertreter zu erhalten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Vorsitzenden mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen und eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommission zur Ausarbeitung der Statuten gewählt. Diese

---

rechten Zeit noch hinzu, um weiteres Unheil zu verhüten. Ich kann dem Papua nicht Unrecht geben, denn er glaubte sein Leben bedroht; andererseits war auch der Polizeisoldat im Recht, der den seinem Schutze Befohlenen schützte, er that mit dem unglücklichen Schuß nur seine Pflicht.

Durch die fortgesetzten Betrügereien der Chinesen und Japaner wurden die Eingeborenen immer erbitterter und überfielen schließlich die einzeln im Urwalde arbeitenden Chinesen, beraubten sie ihrer Kleider und schlugen sie furchtbar. Bald wollte kein Chinese mehr im Walde arbeiten. Durch Zufall erfuhren wir, daß in dem Dorfe Ahio unsere Feinde zu suchen waren, welche, durch ihre Erfolge kühner gemacht, sich nicht scheuten, auch an entfernter gelegenen Stellen der Pflanzung Angriffe zu unternehmen. Dem mußte gesteuert werden, wenn möglich ohne Blutvergießen. Der Aberglaube der Papuas, daß man in dunkler Nacht die Hütte nicht verlassen darf, ermöglichte es uns, das Dorf unter dem Schutze der Nacht zu umzingeln. Als der Morgen dämmerte, wurde das Zeichen zum Angriff gegeben, und von allen Seiten brachen wir hervor. Schießen durfte niemand, wir wollten nur Gefangene machen. Neun Krieger wurden auf diese Weise eingebracht und als Geiseln behalten. Nach Ablauf von etwa sechs Tagen erfolgte die Auslösung; für den Mann wurden zwei Schweine geliefert und der endgültige Frieden durch Friedenszweige unterzeichnet. Ahio Leute sahen wir von nun an nicht wieder in unserer Nähe; das Dorf wurde verlassen, und die Leute zogen sich über den Marienfluß gegen den Logol hin zurück. Bei späteren Begegnungen benahmen sie sich Herrn von Puttkamer und mir gegenüber äußerst freundlich. Es waren auch unsere ersten Freunde, bei denen wir viel Gastfreundschaft genossen hatten, als wir noch ohne Dach und Fach uns Land suchend im Urwalde umhertrieben. Tage hindurch nahmen wir damals die Gastfreundschaft von Ahio und Gersup in Anspruch, ließen unser Gepäck unbewacht dort, ohne auch nur eine Stecknadel zu verlieren, schliefen Nachts ohne Waffen, sorgten allerdings dafür, daß unsere Leute sich auch an dem Eigenthum der Gastgeber nicht vergriffen. Gewissermaßen, um unser Quartier zu bezahlen, legten wir bei unserm Abzuge vor jeder der sieben Hütten ein Hobeleisen nieder. Bereits am nächsten Tage wurde unser Besuch erwidert und uns reichlich Kokosnüsse, Yans und Tara geschenkt.

So lange nur Herr von Puttkamer, Herr Wolff und ich in Jomba waren, blieb das Verhältniß gut, erst später kamen die vorerwähnten Zwischenfälle vor. Hauptsächlich fingen sie an, in unserer Tabaksplantage zu stehlen, doch das war ihnen von unsern Arbeitern vorgemacht worden, sie wandten das Gelernte jetzt nur an.

Der Papua hat im Allgemeinen nur eine Frau, nur selten soll es vorkommen, daß ein Mann mit zwei Frauen lebt. Die Heirath geschieht durch Kauf, der Preis wird zwischen Schwiegereltern und Bräutigam festgesetzt und entrichtet; nun aber muß das Mädchen von ihrem zukünftigen Manne geraubt werden. Nach Herrn Missionar Bergmann findet pro forma eine Bestrafung des Räubers statt, dadurch, daß man ihn am Unterschenkel mittelst eines Speeres verwundet. Ich selbst erinnere mich nicht, derartiges gesehen zu haben, es mag auch ein Märchen sein.

Auch für die Mission ist es schwer, sich Eingang zu verschaffen, weil ein Punkt, bei dem man anknüpfen könnte, nicht gefunden werden kann. Bis zu dem Tage meiner Abreise nach Europa gab es keinen bekehrten Papua in Neu-Guinea, auch glaube ich, dies wird die heutige Generation weder, noch die folgende jemals erleben. Auch die Civilisation findet keinen Eingang, solange der Papua in seinem Dorfe bleibt. Da ist und bleibt er Buschkanake, lernt nur, was ihm paßt, und lebt, wie er's gewohnt ist. Werden aber Knaben nach Europa gebracht, so lernen sie schnell sich benehmen und eignen sich neben den Vorzügen äußerst rasch die Laster der Europäer an. Ich denke hierbei speziell an den kleinen Soli, welchen Herr Reichskommissar Rose mit nach Europa nahm, er kam sehr vornehm aussehend zurück, war aber ein so unverschämter Bengel geworden, daß ihm in Neu-Guinea erst wieder Bescheidenheit beigebracht werden mußte.

Auch dieser Knabe hegte den Wunsch in seine Heimath nach Finschhafen zurückzukehren. Er hat sicher das Schicksal seines Stammesgenossen St. Galla getheilt, welcher lange Zeit in Java gelebt hatte, nachher durch Herrn von Puttkamer zufällig in Soerabaya aufgefunden und in sein Vaterland zurückgebracht wurde. Kurze Zeit darauf sahen wir ihn in seinem Dorfe wieder als richtigen Buschmann leben, doch nahm er unter den Seinen eine hervorragende Stellung ein, auch erinnerte er sich dankbar des Guten, welches er unter Europäern genossen hatte, hegte aber nie den Wunsch wieder in die Kolonie zurückzukehren, er tanzte, wie alle mir bekannten, unter gesitteten Menschen erzogenen Wilden, nach wie vor seinen Duck-Duck, kauerte im Sande und ging unbekleidet.

Von allen Leuten, welche wir zur Arbeit auf den Pflanzungen in Neu-Guinea hatten, ist es festgestellt, daß sie Buschkanaken waren und blieben, daß ihnen ihr Leben im Urwalde besser behagte, als das materiell angenehmere unter Europäern. Die Ungebundenheit ist etwas, was diese Menschen nie aus der Erinnerung verlieren, anders mag es vielleicht sein, wenn man ganz kleine Kinder nach Europa brächte, denen die Erinnerung an Vergangenes mangelt.

Kommission soll in der nächsten Sitzung Vorschläge über die geeignete Abgrenzung der beiden Wahlabtheilungen machen.

In einem Schreiben vom 18. Juli hat die Königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg angefragt, ob ein thatsächliches Bedürfniß vorliege, die Aufsackung der über Alexandrowo lose eingehenden russischen Kleiesendungen in Thorn auch ferner zuzulassen, da der Sackzoll durch den deutsch-russischen Handelsvertrag aufgehoben sei. Eine von der Kammer einberufene Versammlung von Interessenten hat sich fast durchweg für Beibehaltung des bisherigen Sackungsverfahrens ausgesprochen, da eine Aufsackung der Kleie in Alexandrowo auch jetzt noch nicht angängig sei. Die Kammer beschloß daraufhin, die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens zu befürworten.

In der Eisenbahnrathssitzung zu Danzig am 30. Juni 1896 ist mit großer Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt worden, den Minister der öffentlichen Arbeiten zu bitten, eine Ermäßigung der Steinkohlenfrachten auf den Streckeneinheitssatz von 1,46 Pfg. für das Tonnenkilometer bei Sendungen in Waggonladungen von den schlesischen Grubenstationen nach den Stationen der preußischen Staatsbahnen in den Direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg eintreten zu lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat nun daraufhin eine Ermäßigung der Steinkohlenfrachtsätze in Aussicht genommen, jedoch nur für das nördlich und nordöstlich der Linie Neustettin-Konitz-Laskowitz Schönsee gelegene Empfangsgebiet. Gleichzeitig will man die heutigen Massenfrachtsätze beseitigen und durch Einzelsätze ersetzen, und zwar sollen dabei die für die einzelnen Knotenstationen (Dirschau, Marienburg, Schönsee) zur Zeit bestehenden Massenfrachtsätze in Einzelsätze umgewandelt und als solche auf die in der Richtung von den Grubenstationen vorgelegenen Stationen rückübertragen werden. Hierdurch würde sich z. B. für Thorn eine Erhöhung von 6 Pfg. für 100 Kilo oder 6 Mk. pro Waggon ergeben. Die Königliche Eisenbahndirektion hat unter dem 2. September die Kammer aufgefordert, zu der beabsichtigten Aenderung Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, gegen die geplante, Thorn im höchsten Grade schädigende Tarifmaßregel, die nicht nur die durch den Beschluß des Eisenbahnraths befürwortete Erleichterung nicht bringt, sondern Thorn noch bedeutend schlechter stellt, als früher, in einem gehörig motivirten Schreiben energisch Stellung zu nehmen.

[Radfahrer-Gaufest.] Wie wir bereits vor einigen Tagen mittheilten, findet am Sonntag, den 26 d. Mts., der Herbstgautag für den Gau 25 des Deutschen Radfahrerbundes hier in Thorn statt und ist von Seiten des Gauvorstandes dem hiesigen Radfahrerverein „Vorwärts“ das Arrangement desselben übertragen worden. Da, wie bekannt, der Reinertrag des im Victoriagarten, oder bei schlechtem Wetter im Victoriasaal, stattfindenden Militärkonzertes, verbunden mit Konkurrenz-Reigen- und Konkurrenz-Kunstfahren den Ueberschwemmten in Schlesien zugewendet werden soll, so wäre im Interesse des guten Zweckes eine recht rege Betheiligung des Thorner Publikums sehr zu wünschen.

+ [Noch $1\frac{1}{2}$ Monate!] — und der deutsche Reichsbürger kann sich bei Erledigung seines Briefwechsels eines neuen Mittels bedienen, der in letzter Zeit schon öfters erwähnten Kartenbriefe. Wie nämlich heute offiziös geschrieben wird, bestätigt es sich, daß Kartenbriefe bei der Reichspost zum 1. November zur Ausgabe und Beförderung kommen. Zu diesem Zweck sind 15 Millionen Stück Kartenbriefe erforderlich, um alle Postanstalten damit zu versehen, und arbeiten in der Reichsdruckerei in Berlin fünf Maschinen an deren Herstellung. Die Kartenbriefe erhalten eine Einlage, welche verhindert, daß der Inhalt durchgelesen werden kann. Allerdings wird sich der Wunsch nicht erfüllen lassen, die Kartenbriefe zu dem 5 Pfg.-Portosatz zu befördern.

+ [Verein deutscher Buchhalter.] Eine große Gruppe der Handlungsangestellten, die Buchhalter, haben sich im ganzen Reich zu einem „Verein deutscher Buchhalter“ zusammengeschlossen, der neben Pflege der Standesehre und Förderung der Standesinteressen eine materielle Sicherstellung seiner Mitglieder anstrebt. Die Satzungen des Vereins können kostenfrei von der Vereinskanzlei Berlin-Friedenau, Beckerstraße 9, bezogen werden.

= [Bezüglich der Heizung der Züge] gelangt in den nächsten Tagen eine neue Dienstanweisung zur Ausgabe. Abweichend von den älteren Vorschriften ist die Bestimmung getroffen, daß die Vorbereitung zur Heizung der Züge bereits am 20. September getroffen sein soll, da vielfach Beschwerden über mangelnde Heizung besonders der Nachtzüge vor dem 1. Oktober eingegangen sind. Ferner ist bestimmt worden, daß das Zugpersonal eines jeden zur Beförderung von Personen bestimmten Zuges nach Bedarf, mindestens jedoch mit einem kleinen Thermometer auszurüsten ist, damit dasselbe in der Lage ist, die Wärme in den Wagen feststellen zu können.

+ [Die theologischen Herbstprüfungen] beginnen bei dem Konsistorium in Danzig am 2. Oktober. Gemeldet haben sich 21 Kandidaten und zwar 12 für die erste und 9 für die zweite Prüfung.

[Die Bestimmungen über Verleihung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille] an die rechtmäßigen Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1864, des Erinnerungskreuzes von 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870/71 werden in kürzester Frist durch den Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangen.

V [Ausbildung der Gerichtsschreiber für das bürgerliche Gesetzbuch.] Nach einer Verfügung des Justizministers sollen Vorlesungen über das im Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch am Sitze der Landgerichte durch einen Richter von jetzt ab stattfinden. An diesen Vorlesungen sollen außer den am Ort befindlichen Gerichtsschreibern auch sämmtliche bei den Amtsgerichten des Bezirks beschäftigten Gerichtsschreiber Theil nehmen. Die hierdurch entstehenden Reisekosten ꝛc. wird der Staat tragen. Im Sinne dieser ministeriellen Verfügung haben die in der Ausbildung begriffenen Referendare dem Vernehmen nach schon seit einiger Zeit Vorlesungen.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Magistrat zu Osterode i. Ostpr., ein Schuldiener an der Knabenvolksschule, Gehalt 500 Mark und freie Wohnung und Beheizung, außerdem die Hälfte der eingezogenen Vollstreckungsgebühren. — Beim Kreisausschuß zu Heiligenbeil, ein Chaussee-Aufseher, Anfangsgehalt 700 Mark und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 1000 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, Briefträger, Gehalt 800 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark und 50 Mark Kleidergeld; das Gehalt steigt bis 1400 Mark. — Beim Kreisausschuß zu Labes, ein Chausseewärter, Gehalt 456 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Ruhnow, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

[Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 283 Schweine, darunter 9 fette aufgetrieben. Fette wurden mit 41 bis 43 Mark, magere mit 39 bis 40 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

* [Polizeibericht vom 16. September.] Gefunden: Ein anscheinend silberner Eßlöffel im Polizeibriefkasten; eine Leiter in der Hohestraße; eine Holzschwelle auf der Chaussee zwischen Culm und Bienkowko, abzuholen vom Pegelhäuschen an der Weichsel (Zollamt). — Zurückgelassen: Eine große Selterflasche mit Druckfaugrohr in einem Geschäft. — Verhaftet: Drei Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,42 Meter über Null, langsam steigend. Angelangt sind zwei Kähne mit Schwerspath beladen aus Danzig, zwei Kähne mit Getreide aus Plock, ein unbeladener Kahn aus Nieszawa. Abgefahren ein mit Faschinen, zwei mit Steinen resp. mit Roggen beladene Kähne nach Kurzebrack resp. Danzig.

Podgorz, 15. September. Der Landeshauptmann hat die Aufnahme der armenrechtlich hilfsbedürftigen, an Epilepsie leidenden Elisabeth Benthin aus Rudak in die Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz gegen das von dem Ortsarmen-Verbande Rudak mit Beihilfe des Kreises Thorn zu zahlende reglementsmäßige Pflegegeld von 210 Mark jährlich genehmigt. Die Ueberführung der Kranken in die genannte Anstalt wird von der hiesigen Polizei-Verwaltung in diesen Tagen geschehen.

— Podgorz, 15. September. Der Entwässerungskanal zum Ableiten der Gewässer der gesammten eingedeichten Nessauer Niederung, ist nun von der Mündung bei Kleinkrug bis Kostbar, Nähe der Mennonitenkirche, fertiggestellt. Das Stück des Kanals von der Hütungsbrücke bis Schlüsselmühle, welches schon längere Zeit vorher ausgestochen ist, ist so mit Wasser gefüllt, daß das Wasser über die Ufer getreten ist und die Wiesen theilweise überfluthet hat. — Der Nessauer Wegeverband hat mit der Festlegung des Weges Podgorz—Nessau am Montag bei Kostbar begonnen; zunächst wird die Wegstrecke geebnet.

* Von der russischen Grenze, 15. September. Wie der „Thorn. Ztg.“ mitgetheilt wird, erzählt man sich in Warschauer politischen Kreisen, daß demnächst das Generalgouvernement Wilna als solches werde aufgelöst und in ein einfaches Gouvernement verwandelt werden.

Eingesandt aus Podgorz.

An das Eingesandt von Mocker „Zur Regelung der Lehrergehälter“ in Nr. 216 der „Thorner Presse“ knüpft die Redaktion die Bemerkung, daß nach den vorgefaßten Beschlüssen kein wesentlicher Unterschied zwischen den Gehaltssätzen in Thorn und Mocker bestände. Wenn die verehrl. Redaktion das Exempel etwas genauer gemacht hätte, so würde sie zu einem ganz anderen Resultate gelangt sein; denn in Thorn würde, nach den gefaßten Beschlüssen, der Lehrer mit 31 Dienstjahren mindestens 1000+9×150+350=2700 Mk, in Mocker dagegen nur 1000+9×100+200=2100 Mk. beziehen, also 600 Mk. weniger; das nennt die Redaktion der „Thorner Presse“ keinen wesentlichen Unterschied. Obige Bemerkung würde uns in Podgorz ja nicht im Geringsten incommodiren, wenn sich die „Presse“ nicht veranlaßt gefühlt hätte, auf unsern Ort hinzuweisen und die Verhältnisse so darzustellen, als hätte unser Städtchen mit besonders billigen Preisen zu rechnen. Die „Thorner Presse“ könnte sich aber, wenn sie die Notizen über die hiesigen Marktpreise durchsehen wollte, sehr leicht überzeugen, daß wir für Lebensmittel am Orte durchgängig mehr als in Thorn zahlen. — Spricht auch die finanzielle Leistungsfähigkeit einer Gemeinde bei Festsetzung der Lehrergehälter insbesondere mit, so darf doch nicht vergessen werden, daß wenig bemittelten Gemeinden aus dem sogen. Garantiefonds Zuschüsse gewährt werden. Nach Lage der Verhältnisse können wir Lehrer nur mit wahrer Genugthung bemerken, daß laut Beschluß in der Konferenz zu Danzig Lehrer in Vororten — und dazu muß auch Podgorz gerechnet werden — in ihrem Einkommen den Lehrern in der Stadt gleichgestellt werden sollen. Ein Unterschied kann nur bei Festsetzung der Wohnungsmiethe eintreten und da dürfte eine Entschädigung von 300 Mk. für Verheirathete und 200 Mk. für unverheirathete Lehrer nicht zu hoch sein, da Podgorz zur ersten Serviskasse gerechnet wird. Wenn unser Ort auch in keinen besonders günstigen finanziellen Verhältnissen lebt, so kann das für unsere Verordnete kein Grund sein, jede Gehaltserhöhung rundweg abzulehnen. Die Bedürfnißfrage ist doch vorhanden. Morgen wird sich für unsere Stadtverordneten eine nie wiederkehrende Gelegenheit bieten, uns ihr Wohlwollen zu zeigen, und das ist die Hauptsache; dann werden sich auch wohl Mittel und Wege finden, um der Angelegenheit einen guten Ausgang zu verschaffen.

Sine ira et studio!

Podgorz, 16. September. —x—

Sportliche Mittheilungen.

[Herbstrennen des westpreußischen Reiter-Vereins.] Der westpreußische Reiter-Verein veranstaltet am 9. und 10. Oktober auf dem Sasper Felde bei Danzig zwei Herbst-Pferde-Rennen. Für den ersten Tag weist das Programm 7 Nummern auf, außer einem Stuten- und zwei Hengst-Prüfungsrennen, ein Hürden-Rennen, eine Steeple-Chase und zwei Jagd-Rennen. Von den letzteren ist neu ein „Danziger Armee-Jagd-Rennen“ an Stelle des bisher üblichen Sasper Jagd-Rennen. Dasselbe wird mit Ehrenpreis und 1000 Mark vom Verein dotirt. Für das zweite, das „Prinz Friedrich Leopold-Jagd-Rennen“ ist ein Ehrenpreis vom Protektor des westpreußischen Reiter-Vereins, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, ausgesetzt, daneben Geldpreise von 200 und 100 Mark vom Verein. Die „Westpreußische Halbblut-Steeple-Chase“ bietet den landwirthschaftlichen Preis von 1500 Mark und das „Danziger Hürden-Rennen“ Geldpreise von 400 und 100 Mark. — Für den zweiten Tag, den 10. Oktober, ist das Programm noch reichhaltiger. Es sollen drei Flachrennen, drei Jagdrennen, ein Trabfahren und ein Hürden-Rennen stattfinden. Von den Jagdrennen sind zwei Nummern neu und ganz hervorragend; nämlich ein „Kaiserpreis-Jagd-Rennen,“ für welches der Kaiser dem Vereine einen Ehrenpreis bewilligt hat, und ein Rennen um den großen Wanderpreis des Vereins für Hinderniß-Rennen im Betrage von 5000 Mark, wovon 3000 Mark dem ersten Pferde zufallen sollen. Dieser Preis ist in diesem Jahre dem westpreußischen Reiter-Vereine zugeloost worden. Das dritte Jagd-Rennen ist mit dem vom preußischen Regatta-Verbande gestifteten „Weichselpreise“ und zwei Vereins-Ehrenpreisen dotirt. Von den Flachrennen haben zwei („Preis von Marienburg“ und „Preis von Waldhof“) Geldpreise von je 400 Mark. Das dritte Flach-Rennen ist ein Hengstprüfungsrennen. Für ein „Westpreußisches Trabfahren“ sind Geldpreise von 100, 50 und 20 Mark, ferner für ein „Trost-Hürden-Rennen“ 200 und 100 Mark ausgesetzt.

[Vom Radsport.] Auf der vom Gau 18 veranstalteten Fernfahrt Perleberg-Halle a. S. (232 Klm.) siegte Hartung-Cöthen in der kurzen Zeit von 9 St. 4 Min. An der Fahrt betheiligten sich 25 Fahrer. — Eine zweite Fernfahrt wurde von den Gauen 1, 20, 31 von Hamburg nach Berlin (258,8 Klm.) entrirt. Hierzu hatten sich 38 Fahrer gemeldet und starteten hiervon 35. Als Sieger gingen im todten Rennen übers Band: Paul Kolsch-Kyritz und Gräber-Brandenburg a. H. in der Zeit von 10 St. 40 M. $25\frac{4}{5}$ Sek. — In Lyon wurde Morin, der Sieger des Grand Prix von Lambrecht geschlagen. — Der bekannte Dauerfahrer und Rekordbrecher auf weitere Strecken, C. Huret, stürzte in Paris bei einem Matsch mit Chase, wobei er sich bedenkliche Beschädigungen zuzog. — In Warschau belegte Herty den ersten und Heidenreich den zweiten Platz im Haupt- und Zeitbeschränkungsfahren. Ferner gewannen beide als Malmänner das Tandem-Vorgabefahren. Dieselben beabsichtigen am 26. in Lodz und ferner in Petersburg zu starten. Auch Lehr hat nach Lodz gemeldet.

Vermischtes.

Die Tagebücher Emin Pascha's hat der Direktor Schultz der Pommerschen Hypothekenbank vom Vormund der Tochter Emins käuflich erworben. Um sie Deutschland zu erhalten und der Forschung zugänglich zu machen, dürfte Herr Schultz sie demnächst einer Bibliothek oder einem Museum überweisen.

Der erste der von China bestellten drei Kreuzer lief Mittwoch auf der Werft des „Vulkan“ bei Stettin vom Stapel und erhielt den Namen „Haiyong.“

Abermals ein Eisenbahnunfall. Mittwoch Nacht ist in Stendal (Altmark) ein Eilgüterzug auf einen vor dem Bahnhof haltenden Güterzug aufgefahren. Von letzterem Zuge ist ein Packwagen mit einer Achse entgleist, ein beladener und zwei leere Wagen sind zertrümmert, drei Wagen entgleist und unerheblich beschädigt. Vom anderen Zuge ist die Maschine mit einer Achse entgleist und dieselbe, sowie der Packwagen beschädigt. Der Schlußbremser des zweiten Zuges ist schwer verletzt. Der Unfall ist veranlaßt durch den Blockwärter der Strecke Stendal-Uelzen in Bude 2, welcher für den Eilgüterzug Fahrt gab, ohne Rückmeldung des Zuges von Stendal abzuwarten. Derselbe war nach voraufgegangener zwölfstündiger Ruhe sieben Stunden im Dienst.

Bei dem Teifun, der kürzlich in Yokohama (Japan) wüthete und viel Verlust an Menschenleben und Eigenthum verursacht hat, ist auch der deutsche Kreuzer „Irene“ im Hafen auf Grund gerathen, doch konnte derselbe bei der nächsten Fluth wieder flott gemacht werden, ohne daß er irgend welchen Schaden erlitten hätte.

Acht Kisten voll Staatspapiere in einem Nennwerthe von über 10 906 500 Mk. gingen dieser Tage in Dresden in Flammen auf. Der der Aktiengesellschaft für Glasindustrie gehörige Hochofen nahm diesen kostbaren Schatz auf und verzehrte ihn in einer reichlichen halben Stunde zu flüchtiger Asche. Es handelte sich um solche Stücke 3 proz. sächsischen Rente, deren Inhaber ihren Besitz in das Staatsschuldenbuch hatten eintragen lassen, und andererseits um eine Anzahl Schuldverschreibungen, welche einen eigentlichen Umlaufswerth nicht hatten, theils weil sie eingetauscht worden, theils weil sie nicht zur Verausgabung gelangt waren. Sämmtliche Papiere waren Tags zuvor von der Staatsschuldenkommission übernommen, bündelweise in Kisten verpackt und diese versiegelt worden. An dem Orte des Aktes hatten sich die Herren vom Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden eingefunden und stellten die Unverletztheit der Siegel fest. Dann öffnete man die Kisten und warf ihren Inhalt in den feurigen Rachen des Ofens, dessen Hitzeausstrahlung dabei in empfindlicher Weise zunahm.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich bei einer in der Pfarrkirche zu Wolfertshausen stattgehabten Trauung. Während der Einsegnung des Brautpaares schien sich nämlich die Braut anders besonnen zu haben, da sie auf das drittmalige übliche Befragen des Priesters, ob es ihr freier und ungezwungener Wille sei, sich mit dem gegenwärtigen Bräutigam zu verehelichen, die allgemein verblüffende Antwort gab: „Nein, jetzt mag ich nimmer!“ und sich schleunigst aus der Kirche entfernte. Endlich gelang es allseitigem Zureden, die widerspenstige Braut von der Herrlichkeit des süßen Ehejochs derart zu überzeugen, daß sie sich wieder zur Kirche zurückbegab und die unterbrochene Trauung nunmehr glücklich zu Ende geführt werden konnte.

Neueste Nachrichten.

Totis, 15. September. Kaiser Wilhelm reiste heute Nachmittag $4\frac{1}{4}$ Uhr nach Belye ab. Der Zug wurde von dem Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Marx, geführt.

Paris, 15. September. Wie verschiedene Abendblätter aus Bayonne melden, wurde die zwischen Irun und San Sebastian verkehrende Personenpost in der Nähe von Irun von einem Bahnzug erfaßt. Drei Insassen des Postwagens wurden getödtet.

Brüssel, 16. September. Maskirte Banditen überfielen Nachts in ihrer Wohnung die Gutsbesitzer Gebrüder Delince, ermordeten den einen, verwundeten den anderen schwer und raubten 40 000 Francs Baargeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,38 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 17. September: Wolkig, lebhafte Winde, meist trocken, normale Teperatur.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 38 Minuten, Untergang 6 Uhr 10 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 34 Min. bei Nacht, Unterg. 12 Uhr 0 Min. bei Tag.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
15. September 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—130	125—145	125—132
Neustettin . . .	—	127	—	120
Bezirk Stettin . .	182	134	104—141	136
Danzig . . .	178—192	129—131	134—146	129
Culm	180	130	—	—
Graudenz . . .	—	—	—	—
Bromberg . . .	178	130	118	140
Schwerin a. W. . .	—	—	—	—
Gnesen . . .	175	132	—	138
Strelno . . .	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. 1	712 gr pr. 1	573 gr pr. 1	450 gr pr. 1
Berlin . . .	$189\frac{1}{4}$	$142\frac{3}{4}$	150	—
Stettin Stadt . .	181—185	131—134	130—155	132—136
Posen . . .	173—183	130—136	126—150	135—146

Berliner telegraphische Schlußkonrse.

	16. 9.	15. 9.		16. 9.	15. 9.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	99,90	99,90
Russ. Banknoten.	217 35	217,30	„ „ 4%	—,—	101,50
Warschau 8 Tage	216,55	216,80	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,80	67,75
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,20	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,45
Preuß. Consols 3 pr.	97 80	97,90	Ital. Rente 4%	93,75	93,60
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103 20	103,50	Rum. R. v. 1894 4%	90.—	90,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,10	103,30	Disc. Comm. Antheile	202,20	203,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,25	97,30	Harp. Bergw.-Act.	186,25	191,50
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	103 30	103,30	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,70	92 70	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	99.40	99,90	New-York	1d $2\frac{3}{4}$c	1d $3\frac{3}{8}$c
			Spiritus 70er loco.	44,30	44,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.“

Thorn, den 15. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 8 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, 18. September cr.
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserm Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. September 1897. 3687

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerzahler, welche mit ihren Abgaben für das 1. und 2. Vierteljahr 1897/98 im Rückstande sind, werden hierdurch ersucht, dieselben schleunigst bei Vermeidung der executivischen Beitreibung an die hiesige Kämmereikasse zu zahlen.

Podgorz, den 15. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ortsbewohner, welche ein Gewerbe im Umherziehen im Kalenderjahre 1898 fortsetzen oder neu anfangen wollen, haben ihre Anträge sofort, spätestens bis zum **1. Oktober cr.** hier anzubringen. Bemerkt wird, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Wandergewerbescheine 3 Monate vor Jahresschluß nachgesucht werden sollen. 3734

Podgorz, den 15. September 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Donnerstag, 23. September cr.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Geschäftslokale **Culmerstr. Nr. 20, 1 Tr.** **complette Einrichtung für 18 möblirte Zimmer; 9 Offizierwohnungen und Burschengelaß, wegen Todesfall der bisherigen Besitzerin der Möbel pp.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Mindestgebot 2700 Mark. Zeit der Besichtigung der Möbel täglich 10 bis 12 Uhr. 3740

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Loose

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **M. 6,30**, $^1/_2$ Loofes **M. 3,50**. — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **Mk. 4,60**, — $^1/_2$ Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Domban-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **M. 3,50**

zur **sechsten großen Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.** Ziehung am 9. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10** empf. die **Hauptvertriebsstelle für Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

MELLIN'S



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Schuhmacherstraße 5.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze



Breitestrasse No. 30

(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)

unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Special-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage gute und gediegene Waaren zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer.

Aufgezeichnete Handarbeitssachen

auf **Tuch und Leinen** verkaufe zu jedem Preise.

M. Chlebowski.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Deutsche Feld- und Industriebahnwerke

Danzig, Fleischergasse 9

offeriren zu

Kauf u. Miethe

feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien ꝛc.

Specialität: Rübenbahnen.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns **nicht** bezogene Gleise und Wagen, am **Lager**. 3457

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei und Feinwäscherei
von
Frau Marie Kierszkowski
geb. Palm
befindet sich
Gerechtestr. 6, II.

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin**, Wahmannstr. 22a.



Zurückgebliebene Knaben

finden **liebevolle Aufnahme und gewissenhaften Unterricht** in allen Gymnasialfächern im

Pfarrhaus Lulkau
3458 Kreis Thorn.

Nebenverdienst für Jedermann Spielend leicht verkäufl. Prosp. s. **M. Eck Nachf**, Frankfurt a. M.

Alte Fenster und Bier-Apparat

zu verkaufen **J. G. Adolph.**

Eine Badewanne

wie neu, 1 Mal benutzt, im Viktoria-Hotel verkäuflich. 3731

1 gut erhaltene Nähmaschine,
Bankenbettgestelle, Badewanne und allerlei Wirthschaftsgegenstände sind billig zu verkaufen. **C. Schäfer,**
3620 **Mocker**, Thornerstr. 5.

Neun
gut erhaltene, complete
Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

Frischen Sauerkohl,
Saure Gurken
empfiehlt **A. Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. 27

Hofwohnungen, 2 Stuben und Küche, zu verm. **Heiligegeiststr. 9**, parterre links. Nachm. von 4—6 Uhr. **A. Wittmann.**

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Einen Lehrling
oder kräftigen Laufburschen sucht
Uebricks Conditorei.

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenentschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß zu erfragen im Laden Copp.-Str. 21.

Zurückgekehrt.
Dr. Kunz.

Circus Variété.

Am Bromberger Thor.
Freitag, den 17. September:

Grosse Vorstellung

mit neuen Abwechslungen.
Zum Schluß:
Große Ausstattungspantomime, bet.

Der Lord auf Reisen.

Anfang 8 Uhr.
3737 **Die Direction.**

Dampferfahrt

mit Dampfer „**Emma**“ nach dem Badeort **Czernewitz** alle Tage Nachmittag $2^1/_2$ Uhr. Anlegestelle am Brohm. **Arthur.**

Allgem. Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung auf

Sonntag, 19. September cr.,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr
in den Saal Hotel Muzeum,
Hohestraße 12, parterre
hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Antrag des Vorstandes den Lithographen **Otto Feyerabend** seines Amtes als Vorstandsmitglied zu entheben und an seine Stelle Ersatz zu wählen.
2. Ersatzwahl für das am 1. Januar 1897 ausgeschiedene Vorstands-Mitglied **F. Konkolewski.**
3. Vorlage des Nachtragsstatuts zwecks Aenderung der §§ 12, 17, 26, 38, 52e 53, 62 und Einfügung eines § 16a (Unterstützung für Familienangehörige).

Der Text des Nachtragsstatuts wird den Vertretern rechtzeitig vor der Sitzung zugehen.

Der Vorstand
der allgem. Ortskrankenkasse.

Schönes Fleisch
empfiehlt die **Roßschlächterei** 3741
Culmer-Vorstadt u. Bäckerstr. 25.

Bäckerstrasse 15
ist die **1. Etage**, 4 Zimmer, Entree und Zubehör zum 1. 10. 97 zu vermiethen.
2634 **H. Dietrich.**

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension sogleich zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr.

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Eine kleine Wohnung,
drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
772 **H. Nitz.**

Ein möbl. Zimmer
vom 1. Oktober zu verm. **Fischerstr. 55.**

Großes Zimmer,
1 Treppe zu vermiethen. **J. G. Adolph.**

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Mehrere gut eingerichtete
Pferdeställe
sind sofort zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestraße 22.

1 Zim. f. 1 Pers. noch zu haben Bäckerstr. 3.

1 großer Lagerplatz
mit auch ohne Schuppen sofort zu verm. ichten.
3520 **Gründer**, Conductstr. 7.

I. Etage,
7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen.
3585 **Brückenstraße 32.**

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct. z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker**, Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Bäckerei,
Culmer Vorstadt 44, zu verpachten.

2 gut möbl. Zimmer
u. **Burschengelaß** von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13, I. Etage.
Zu erfragen Nr. 11, II. Etage.

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** u. vorne.

Möbl. Wohnung.
Die von Herrn Hauptmann **Longarth** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober zu verm. **G. Edel, Gerechtestraße 22.**

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt**, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.